

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 4

Artikel: Kleinigkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Themen sehen dich an

«Bleibt!» rief Bonns Minister für gesamtdeutsche Fragen in seiner Weihnachtsbotschaft den Ostdeutschen zu, die es müde sind, Ostdeutsche zu sein.

Bleibt!

Die großen Dramen werden mit einer Silbe geschrieben. Und noch dazu von Nichtdramatikern.



Die Heilbäder Böhmens haben schon manchen Magenkranken gesund gemacht. Zwar sind die Zeiten, wo Goethe nach Karlsbad reiste, vorbei, dafür sind Zeiten angebrochen, wo authentische tschechoslowakische Vizekonsuln in wichtiger Staatsmission nach München reisen, die Salzsteuer der Werkskantine von Radio Free Europe mit magenkrankheitsförderndem Atropin zu füllen. Das bittere Karlsbader Salz hat noch nie so bitter geschmeckt!



Polen und Jugoslawien wollen den GATT, also die Organisation des Westens für Zoll- und Handelsabkommen, demnächst mit ihrer Mitgliedschaft beehren. So bahnt sich allerlei an. Eines *Blicks* wird man noch lesen: Sowjets treten Nato bei!



In dem Film «Das letzte Ufer» tanzt Fred Astaire nicht einen Schritt. In der Zürcher Fassung tanzt allerdings eine Schar Friedenskämpfer vor dem Kinogebäude nach der russischen Atomangst-Pfeife.



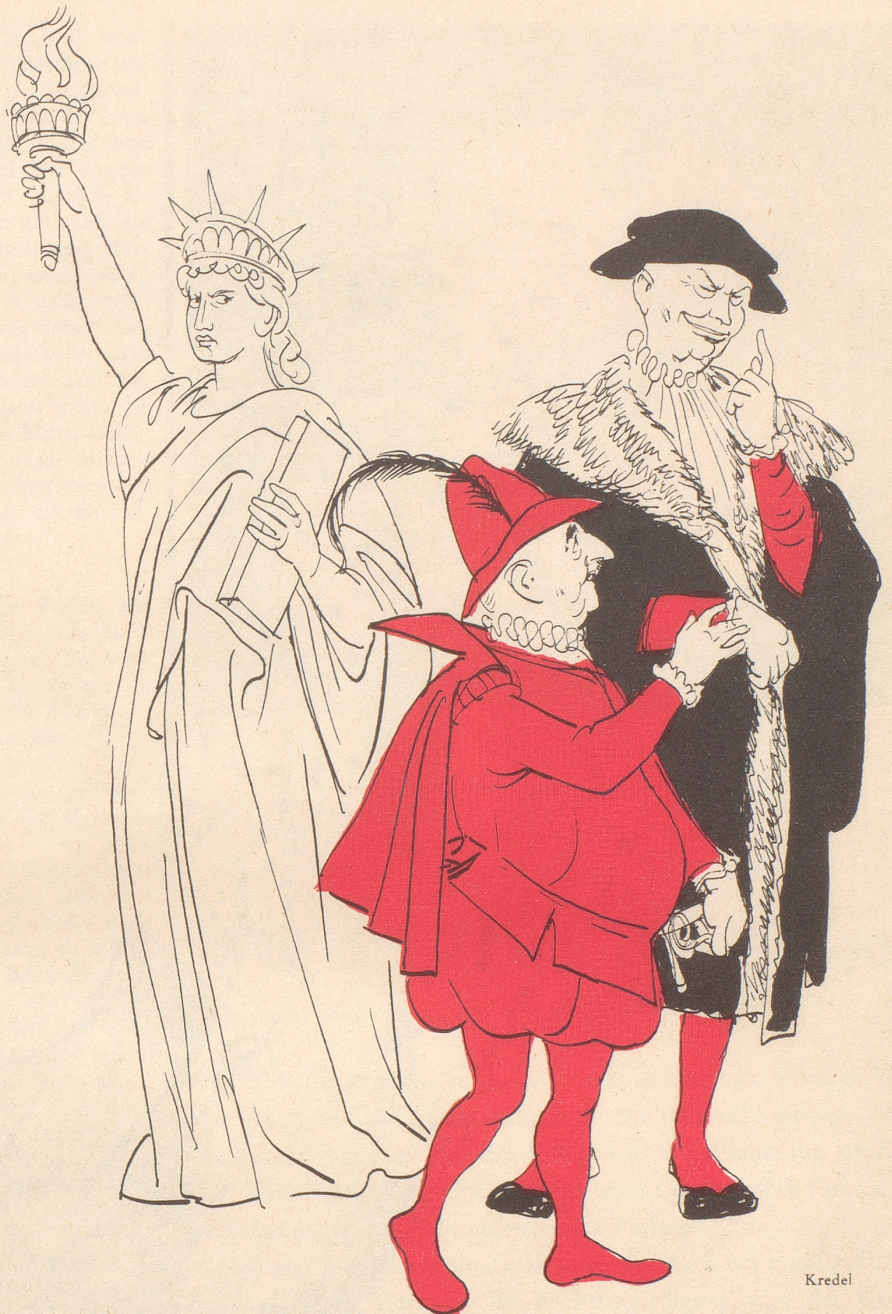
In der Besprechung, die ein Zürcher Wochenblatt einem «Wörterbuch der modernen Plastik» widmet, wird gerühmt, daß sein Verfasser «überdies den Vorteil besitzt, eine ganze Reihe zeitgenössischer Plastiker persönlich zu kennen oder gekannt zu haben». Damit dürfte die große Plastikerin Sprache kaum einverstanden sein, die ja nur von toten Dingen sagt, daß sie diesen oder jenen Vorteil besitzen. Plastikerin Sprache hat eben dafür gesorgt, ausdrücklich sogar, daß Menschen und Dinge nicht in den selben Worttopf geworfen werden.



«Ich ärgere mich jedes Mal, wenn ich beim Zahnarzt eine halbe Stunde warten muß, obwohl ich auf eine bestimmte Zeit bestellt bin», heißt es in einem Leserbrief. Offenbar entgeht es dem Schreiber, daß die ärztliche Behandlung schon im Wartezimmer beginnt. Via der dort aufgestapelten,



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Kredel

Der Besuch Eisenhowers bei Franco wurde von den Liberalen in Amerika stark kritisiert.

Gretchen-Liberty: Es tut mir lang schon weh,
Daß ich Dich in der Gesellschaft seh!

im Tiefdruckverfahren hergestellten Illustrierten und ihrer Tiefenwirkung. Diese ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken und wenn doch, so nur zum immensen Schaden des Patienten. Professor Soidisant hat sogar die Behauptung aufgestellt, daß viele Illustrierte im Wartezimmer des Arztes das Krankheitsbild des Patienten verändern!

GP

auf dem Flugplatz empfangen. Zuerst begrüßte ihn Bundeskanzler Ing. Raab, dann Vizekanzler Dr. Pittermann. Auf die Frage des Bundespräsidenten an Dr. Pittermann: «Na, was gibt es hier Neues?», erwiderte der Vizekanzler mit beschwörend hochgehobenen Händen: «Ich hab' nix ang'stellt, ich hab' wirklich nix ang'stellt!»

*

*

Kleinigkeiten

Als der österreichische Bundespräsident, Dr. Adolf Schärf, kürzlich von seinem Besuch aus Moskau nach Wien zurückkehrte, wurde er von hohen Mitgliedern seiner Regierung

Im Wiener Gemeinderat sprach Dr. Gredler von der Verwaltungsreform: «Wie ich höre, soll sich die Zahl der Beamten abermals um 6000 Köpfe erhöhen», und setzte dann nach einer kleinen Pause hinzu: «Ich hoffe nur, daß es sich wirklich um Köpfe handelt!»

*